

Ein weiterer Bericht über die Rieseneidechsen von La Gomera, nebst einigen Informationen über andere kanarische Rieseneidechsen

PETER SCHUSTER

Zusammenfassung

Nach einer kurzen historischen Einleitung werden die Entwicklungen im Lebensraum und der Zuchtstation sowie Projekte für die Auswilderung von *Gallotia simonyi bravoana* beschrieben. Randbemerkungen über andere kanarische Rieseneidechsen ergänzen den Bericht.

Summary

After a short historical introduction the situation in the habitat of *Gallotia simonyi bravoana* and the developments in the breeding station are described. Additional information is given on other Canarian giant lizards.

Einleitung

Nachdem OSCAR SIMONY „5 Exemplare (4 gute, 1 schwanzloses) des Lagarto grande negro.“¹, also die nach ihm benannte Hierro-Rieseneidechse während seines nur zweitägigen Aufenthaltes auf El Hierro (28. und 29. August 1889) gesammelt hatte, besuchte er auch La Gomera vom 6. bis 15. September (STEINDACHNER 1891). In einem Brief vom 20. September von Santa Cruz de Tenerife berichtete er FRANZ STEINDACHNER, dem letzten Intendanten des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, über die Ergebnisse seiner Expedition. Dieser Brief enthält eine (für unser Thema) interessante Passage: „... Auch in Gomera habe ich einen intelligenten jungen Arzt Dr. MANUEL FACIAS FUERTÉS kennengelernt, der Reptilien und Fische für Sie sammeln könnte: Ich sah bei dem Apotheker von San Sebastian eine der *Lacerta viridis* ähnliche aber etwas größere Eidechse und einen einfarbigen braungrauen Frosch / *rana rufa* / aus Agulo, die ich leider nicht gefangen habe. Es wäre also wohl der Mühe wert wegen dieser Thiere sich an den genannten Doctor zu wenden.“²

SIMONY könnte sich hier durchaus auf die große Gomera-Eidechse beziehen. Er schreibt zwar kein Wort über die Färbung des Tieres, aber wie *Lacerta viridis* ist *Gallotia simonyi bravoana* praktisch ohne prägnante Zeichnung (Abb. 1). Die nie so groß werdende *Gallotia caesaris gomerae* hat er während seines mehrtägigen Aufent-

Die Zitate ¹ und ² sind einem unveröffentlichten Aufsatz von ROBERT PILS, „Prof. Dr. OSKAR SIMONY und seine Reisen nach Teneriffa“, entnommen, der nur in stark gekürzter Form in „Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950“, erschienen ist. Eine vollständige Fassung ist in spanischer Sprache in „Catharum“, Ausgabe 4 (2003), 28-35 erschienen.

halts oft erbeutet. Auch würde der Apotheker wohl kaum ein noch so großes Exemplar der selbst heute noch sehr alltäglichen kleinen Eidechse konserviert und herzeigt haben.

STEINDACHNER hat offenbar nicht auf SIMONYS Empfehlung reagiert. Kein Wunder bei der Fülle des Materials, das der letztere in diesem und dem nächsten Jahr nach Wien brachte. Jedenfalls könnte SIMONYS Mitteilung der erste Hinweis aus neuerer Zeit auf das Überleben der großen Eidechse auf La Gomera sein.

Die Situation im Habitat

Wie schon öfter berichtet, fand man bei der Entdeckung der Eidechse 25 Tiere – alle Adulti, keine Jungtiere. Auch andernorts sieht man keine juvenilen Exemplare zwischen den Alten. Überhaupt sind Beobachtungen in einem so steilen, völlig unwegsamem Gelände äußerst schwierig, und Jungtiere gehen nicht in Fallen, in denen sich große Tiere gefangen haben.

Jetzt, 2004, gibt es zahlreiche Erkenntnisse und die Gewissheit, dass im Risco wesentlich mehr Tiere leben, als vorerst angenommen. Diese beruhen auf genaueren und erweiterten Untersuchungen des Habitats, aber auch auf der Tatsache, dass man das Problem der gefährlichen Störenfriede – das Katzenproblem – in den Griff bekommen hat.

Der Lebensraum der Eidechse wurde in einige Teile gegliedert, denen Namen gegeben wurden. Die Zahl der dort lebenden Tiere wurde in Teilbereichen festgestellt, der Rest mit den üblichen Methoden hochgerechnet. Oberhalb der Zuchtstation ist eine, jetzt im November, nach Regenfällen recht üppig bewachsene Geröllhalde, die Quiebra canilla, wo etwa zehn Tiere leben. Dann beginnen die steileren Teile: Veta de la fuente: etwa zehn Tiere, Andén del conejo: vier bis fünf, Andén del cabrito: 27, Andén rojo: 20, Anfiteatro: 40. Die Mehrzahl besteht, laut MATEO, aus jüngeren Tieren. Bis zu einer Höhe von 475 m können die Eidechsen leben, dann wird die Wand zu steil. Sie halten sich in den mittleren Teilen auf, die pflanzenbewachsen und weniger steinschlaggefährdet sind als die Seiten. Ein wichtiger Teil der Arbeit der Zoologen der Station und ihrer Helfer ist die Sicherung der Pflanzen im Habitat, um die Auswaschung ihrer Wurzeln durch die argen Regenfälle, die vor allem im Herbst und Winter auftreten, zu verhindern.

Die Zuchtstation

In der Zuchtstation (Abb. 2) leben jetzt schon insgesamt 44 Tiere; die acht Wildfänge und 36 Nachzuchttiere. Die 2001 geborenen, mittlerweile adulten Eidechsen, sind alles Männchen; 2002 gab es sieben Jungtiere, 2003 zehn und 2004 16 Jungtiere aus 16 Eiern, also eine 100%ige Schlupfrate, von drei verschiedenen Männchen und Weibchen. Nur ein Weibchen war nicht gravid.

Meine im ersten Bericht (SCHUSTER 2004) geäußerte Ansicht über die mangelnde Beweglichkeit der Tiere muss ich revidieren. Einige der sieben Zweijährigen, die zusammen in einer sehr großen Anlage gehalten werden, wurden, um sie mir zu zeigen, aus den schon beschriebenen Röhren geschüttelt und die äußerst kräftigen und – wie auch alle frei lebenden Kanareneidechsen – sehr gut genährten Tiere verschwanden blitzartig in anderen Verstecken.



Abb. 1. Männliche *Gallotia simonyi bravoana*. Zum Größenvergleich: mein Kugelschreiber ist 13,2 cm lang.

Male *Gallotia simonyi bravoana*. For comparison: My biro is 13,2 cm long.

Pläne zur Auswilderung

Wie schon gesagt, sind die Tiere im Alter von drei Jahren ausgewachsen, aber offenbar erst im nächsten Lebensjahr geschlechtsreif. Diese Erkenntnis wird bei den ersten Auswilderungen zu berücksichtigen sein. Alle jetzt in der Station lebenden Tiere werden hier bleiben. Erst bei der nächsten Generation wird an eine Auswilderung gedacht, also 2008/09. Dreijährige sollen von Ende Februar bis Juni, das ist die Zeit des besten Pflanzenwachstums und der Blüte, freigelassen werden, können ihren Lebensraum kennen lernen und dann im nächsten Jahr mit der Reproduktion beginnen.

Die schon in meinem ersten Bericht erwähnte „semi captivity area“ ist mittlerweile finanziell abgesichert und zehn mögliche Auswilderungsorte werden in einem Bericht MATEOS, des Leiters der Station, demnächst bekannt gegeben werden. Was verwirklicht

Abb. 2. In den Terrarien wachsen die Pflanzen so üppig, dass sie schon geschnitten werden müssen.
 In the terraria the vegetation is so lush that the plants must be chipped.



werden kann, wird von den verfügbaren Mitteln abhängen. Erste Wahl und kostengünstig ist, wie schon berichtet, ein unzugänglicher Ort in der Nähe von Los Organos – vielen Besuchern von La Gomera wohlbekannt – im Norden der Insel. La Cantera im Südwesten wäre ein Beispiel für ein Schutzgebiet für Flora und Fauna von La Gomera.

Weitere Bemerkungen

Noch einige Bemerkungen zu den anderen gefährdeten Rieseneidechsen: Die zuletzt entdeckte Population von *Gallotia intermedia* lebt in einem Monumento natural in Guaza südöstlich von Los Christianos, der Hafenstadt im Süden Tenerifes und ist aufgrund der Individuenzahl durchaus überlebensfähig. Wenn



Plan de Recuperación del Lagarto Gigante de El Hierro

Gobierno de Canarias
 Viceconsejería de Medio Ambiente
 Asociación Herpetológica Española

Abb. 3. *Gallotia simonyi* auf einer Felsplatte mit Petroglyphen der Bimbachen. Das Poster appelliert an die Verantwortung gegenüber dem Natur- und Kulturerbe von El Hierro.

Gallotia simonyi on a rock with petroglyphs of the Bimbaches. The attractive poster appeals to the responsibility for the natural and cultural heritage of El Hierro.



man auf der Fähre von La Gomera kommend die Gegend vom Meer aus sieht, gewinnt man den Eindruck, dass dieses karge Gebiet wohl kaum von wirtschaftlichem Interesse bedroht werden kann. Fährt man dann auf der Autobahn Richtung Hauptstadt, sieht die Zersiedelung und Verwüstung, erlebt den explosionsartig angewachsenen Autoverkehr, dann kann einem aber um die Zukunft dieses einstmaligen Naturparadieses nur bange sein.

Eine Notiz zum Artstatus der in den letzten Jahren entdeckten großen Eidechsen: Hier spielen bei der Namensgebung nicht nur wissenschaftliche sondern im weiteren Sinne auch politische Aspekte eine Rolle. Effektive Forschungs- und Schutzprogramme können durch staatliche finanzielle Unterstützung leichter und besser realisiert werden, wenn davon ausgegangen wird, dass es sich jeweils um „inseleigene“ Arten handelt, mit denen sich wenigstens Teile der einheimischen Bevölkerung identifizieren können.

Anders als hierzulande werden die seltenen Eidechsen noch als etwas Besonderes gesehen und präsentiert; auf einer Tafel an einem Mirador mit Blick auf den Barranco del Carrizal im Teno-Gebirge ist neben dem Fischadler, unter anderem ein Lagarto moteado, i.e. die Teno-Eidechse, abgebildet.

Von *Gallotia simonyi simonyi* gibt es ein sehr schönes Poster (Abb. 3). Diese Eidechse wird seit mehreren Jahren auf El Hierro ausgewildert. Die Absicht, sie auch und zuerst auf dem Roque Chico, dem kleineren Salmorfelsen auszusetzen, stieß auf viel Skepsis (NAESLUND DIAZ & BISCHOFF 1994), denn der seit Jahrzehnten praktisch pflanzenlose Felsen schien als Lebensraum für die große Eidechse nicht mehr geeignet. Und die mutmaßlichen Mitschuldigen für ihr dortiges Aussterben, die Silbermöwen (*Larus argentatus atlantis*) hatten sich stark vermehrt. Trotzdem wurden nach wissenschaftlichen Untersuchungen am 19. Februar 1999 21 Eidechsen (7 Weibchen und 14 Männchen) auf dem Roque Chico ausgesetzt, im Juni weitere zwölf Individuen im Parque Arquelógico de El Julan, später noch an anderen Stellen – auch auf dem Roque Grande de Salmor. MATEO teilte mir mit, dass die Auswilderung auf dem kleinen Felsen im Meer ein voller Erfolg sei. Als omnivore Eidechsen hätten sie sich angepasst und würden sich hauptsächlich vom Möwenkot ernähren³. Das hatten BÖHME und BINGS und schon vorher SALVADOR vermutet. Außerdem gehörten auch der gestreifte Kanarenecko (*Tarentola boettgeri hierrensis*), die kleine Kanareneidechse (*Gallotia caesaris caesaris*) und verschiedene Wirbellose zum Nahrungsspektrum, vor allem im Hoch- und Spätsommer, wenn die Möwen die Felsen verlassen. MATEO sagte auch, dass die Eidechsen auf den Felsen größer würden als im Risco, genauso groß wie die Tiere in der Zuchtstation in Guinea.

Danksagung

Dr. JOSÉ ANTONIO MATEO, der Leiter der Zuchtstation im Valle Gran Rey, nahm sich wieder viel Zeit für den diesmal angekündigten Besuch, gab nicht nur zahlreiche

³ Während die Möwen und andere Seevögel beziehungsweise deren Kot zum Überleben von *Gallotia simonyi* auf den Salmorfelsen beitragen, haben sie auf den Berlenga-Inseln vor der Küste Portugals einer Population von *Timon lepidus* (carnivore Eidechsen) den Lebensraum zerstört. Schuld daran war eine Vogelschutzmaßnahme, die das Eiersammeln verbot. Daraufhin wuchs die Zahl der Möwen stark an. 2003 wurden die letzten Perleidechsen gesehen. Mittlerweile sind sie dort ausgestorben.

interessante Informationen, sondern führte uns auch durch die großen Freianlagen und zeigte uns die Tiere. Mein Freund RICARDO TOMÉ, ein junger naturverbundener Gomero, übersetzte mir MATEOS engagierte Darstellungen ins Deutsche. Dr. TIEDEMANN, vom Naturhistorischen Museum Wien (NMW), immer hilfsbereit, stellte mir Briefe OSKAR SIMONYS an FRANZ STEINDACHNER zur Verfügung und RICHARD GEMEL (NMW) gab mir eine wichtige Information. ANGELIKA und SIEGFREID TROIDL waren wieder so nett, Bilder und Text aufzubereiten.

Literatur zu *Gallotia simonyi*

(Eine umfangreiche Literaturübersicht über die Gomera-Rieseneidechse findet sich in „Die Eidechse“ [15/2] - 58-60)

BINGS, W. (1985): Zur früheren Verbreitung von *Gallotia simonyi* auf Hierro, mit Vorschlägen zur Wiederansiedlung. – Bonn. zool. Beitr. **36**(3/4): 417-427.

BISCHOFF, W. (1985): Die Herpetofauna der Kanarischen Inseln. V. Die Rieseneidechsen der Gattung *Gallotia*. – herpetofauna, Weinstadt, **7**(38): 11-21.

— (Hrsg.): Die Reptilien der Kanarischen Inseln, der Selvagens-Inseln und des Madeira Archipels. – In: Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas Band 6, Aula-Verlag Wiesbaden.

NAESLUND DIAZ, C. & W. BISCHOFF (1994): Studien am Roque Chico de Salmor bei El Hierro (Kanaren): 1. Mögliche Ursachen für das Aussterben von *Gallotia simonyi*; 2. Die Artzugehörigkeit seiner Geckos (*Tarentola*). – Salamandra, Rheinbach, **30**(4): 246-253.

RODRIGUEZ, M.A., C. CASTILLO, S. SÁNCHEZ & J. J. COELLO (2000): El Lagarto Gigante de El Hierro. – Turquesa Ediciones, Santa Cruz de Tenerife: besonders 244-256.

SCHUSTER, P. (2004): Gute Überlebenschancen für die Rieseneidechsen von La Gomera. – Die Eidechse, Bonn, **15**(1): 12-19.

STEINDACHNER, F. (1891): Über die Reptilien und Batrachier der westlichen und östlichen Gruppe der canarischen Inseln. – Ann. k. k. Hofmus., 6, Separatabdruck aus Heft 3 & 4: 287-306.